

13. I. 1916

69

Niederwettbewerb „Die Wacht an der Donau.“ Kürz-
 lich wurde die Entscheidung in dem Wettbewerb um ein öster-
 reichisches Seitenstück zur „Wacht am Rhein“ veröffentlicht. Wie
 bekannt, mußte, da angeblich keines der eingelangten Manu-
 skripte den Bedingungen entsprach, von der Auszeichnung mit
 dem ersten Preise abgesehen werden, dagegen erhielten zwei
 Kompositionen je die Hälfte des Preises zugesprochen, während
 drei weitere Einsendungen lobend erwähnt wurden. — Wir glauben
 nicht, daß dieser Richterpruch den Intentionen des Preis-
 stifters entsprach und Oesterreich aus diesem Wettbewerb sein
 Volkstied, seine „Wacht an der Donau“ erhalten wird, wollen
 aber die Tatsache feststellen, daß dieses Preisanschreiben das
 größte Interesse in der Bevölkerung wachrief. Aus diesem
 Grunde geben wir der Anregung eines Lesers gerne Raum,
 die dahin geht, im Rahmen einer großangelegten volks-
 tümlichen Veranstaltung, deren Reinertrag dem
 Kriegsfürsorgeamt zuzufleßen, die fünf in die
 engere Wahl gekommenen Musikstücke zur Aufführung zu
 bringen und das Publikum möge sich für dieses oder jenes
 entscheiden. Solche Veranstaltungen, bei denen das Publikum
 als Preisrichter fungiert, haben, wie die vor Jahren abge-
 haltenen Marschkonturrenzen, bewiesen, stets das größte
 Interesse hervorgerufen und es würde gewiß dem
 edlen Zweck ein namhaftes Reinerträgnis zuzufleßen. Das-
 jenige Opus, das dann die meisten Stimmen auf sich vereinigt,
 würde, unter der Regide des Kriegsfürsorgeamtes propagiert,
 sicher bald seinen Weg machen.